

Worte des R. Abraham des Sohnes Maimonides die Aufmerksamkeit lenken *).

Das Generalisiren der Begriffe — die Blüte alles Studiums auf allen Gebieten — ist nicht zur gehörigen Anerkennung gekommen bei den spätern Thalmudisten. So lange dies nicht geschehen sein wird, darf man auf kein festes Urtheil rechnen.

Manche Thalmudisten der thalmudischen Periode hatten bereits sehr klare Begriffe davon. Folgende Worte beweisen dies hinreichend. „R. Jehuda sagte: man sollte die Thora in allgemeinen Prinzipien in sich aufnehmen, nimmt man sie in schmalen Einzeln, auf, so ermüden diese den Menschen und er weiß nicht was damit zu machen.“

Es ist leichter das Spezielle zum Allgemeinen zu finden, als das Allgemeine zum Besondern. Leop. Dufes.

(Fortsetzung folgt.)

Anmerkungen.

*) Das Buch heißt eigentlich דברי חיים. Der Herausgeber hat in abgeschmackter Weise allerlei Titel diesem Buche gegeben. (Vergl. weiter unten).

*) Man findet im Ibn Challican ähnliche Stellen, welche wir zur Zeit betrachten werden.

*) Auch mohamedanische Gelehrte schreiben unter diesem Titel Einleitungen zur mohamedanischen Jurisprudenz. So z. B. Ibn Al Kas at Tabari (gest. 946) (Ibn Challican I. S. 49).

*) Sanhedrin S. 30 ויקראו רבלי וקופתו. Auch Nr. 1 erwähnt diese Stelle. Andere Ausdrücke werden zur Zeit betrachtet werden.

*) Die sogenannten Lamdanim, welche für den Thalmud am wenigsten gethan haben.

*) Es würde schwer halten, ein komplettes Urtheil über die eigentliche Wirksamkeit und über den realen literarischen Werth des ך״ן oder des אברם zu geben.

*) Dieselben sind, wie Kenner wissen, zugleich die Quellen für die bürgerliche Geschichte der Juden.

*) Vergleiche die Worte desselben ואין שבה להרבות מנין הקישיות וכי (Birch. Abr. f. 67).

*) Die Worte lauten: דבריה אומר לעולם יהי כוננם — דברי תורה כללים כללים שאם כוננם איתן פרטים מיגעין אותי ואינו יודע מה לעשות (Seite 5. Nr. 306). Daß diese Stelle nicht befolgt werde bildet die ganze Geschichte des thalmudischen Studiums.

Miszellen.

XVIII.

Sprache der Berbern.

In der Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft (1858 S. 179 ff.) ist ein Verzeichniß von Wörtern aus der Berbersprache

Konkurs.

(1-3)

An der vom hiesigen israelitischen Frauenverein freieten und höhern Orts konfessionirten zweiklassigen Mädchenschule ist die Stelle eines Lehrers und einer Industrie-Lehrerin mit dem Gehalte von je 400 fl. zu besetzen. Respektanten die der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, wollen ihre Kompetenz-Gesuche bis den 15. Oktober an den gefertigten Vorstand Franco einreichen. M. Theresiopel, 3. September 1861.

Der Vorstand des isr. Frauenvereins.

Szegedin, Verlag von Sigmund Burger.

Leipzig, Kommissions-Verlag von Franz Wagner.

Druck von Sigmund Burger in Szegedin.

Ben Chananja.

Wochenblatt für jüdische Theologie.

Vierter Jahrgang.

Herausgeber und Redakteur: L. Löw, Oberrabbiner zu Szegedin.

Table with subscription information: Jeden Freitag erscheint ein ganzer Bogen. Preis: Ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., vierteljährig 2 fl. österr. Währ. Man abonniert bei allen Postämtern und Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate sind an den Verleger S. Burger in Szegedin oder an Hrn. Franz Wagner in Leipzig zu senden.

Inhalt. Das Verhältniß d. Juden z. Behmgericht. B. Dr. G. Hecht. — Literar-historische Beiträge. V. L. Dufes. — Nachbemerkungen der Redaktion. — Beiträge zur thalm. Sprachforschung und Alterthumskunde. V. S. Bacher. — Kerreivendenz. Arab (Juden als Beschelgerichte- Mitglieder). — Groß-Ranischa (Fassels Predigt). — Wien (emanz. Juden). — Prag (Ernenung Wessely's z. ord. Prof.). — Zichyber (Großmitglieder). — Gemeindegewalt. V. J. Heitler. — Wien (Museum). — Pest (Schulprüfungen). — Liter. Anz. שרי שריהו Ang. V. L. Dufes.

Das Verhältniß der Juden zum Behmgericht.

Von Dr. Emanuel Hecht in Heppstädten.

(Fortsetzung und Schluß).

XLIX.

Reinhard Schenkens Abforderungsschreiben an den Freigrazen zu Neustadt in vorberührter Sache.

(1548 den 31-ten May).

Wein Genuß zuor Ersamer guter Freundt Ewer schreiben vnd Citation an Goshalk Juden zu S. Gewer das er jegen Henklein von Speier gerichtlich für euch, am freien stul erscheinen soll und gethan, hat mir derselbe Jude angezeigt vnd verlesen lassen. Dieweil nun gedacht Gotschack vnder M. g. f. vnd hern zu hessen wonhaftig vnd je seiner f. g. schuz vnd schirm ist, vnd auch gemelter henklein in einem vresfrien sich versprochen, was er jegen den Juden oder Jemants anspruch zuhaben vermeint das ordentlich zu S. Gewer thun soll, vnd dan sonderlich in key. Mht vnd des heiligen Reichs ordenung versehen, das ein Jeder so zu recht geseßen, durch andere vnd frembde vshelendische Gericht mit Citirt oder erfordert werden solte, So wil mir Ampts halber nit geburen obgedachten Juden an ewerem Gericht erscheinen zu lassen, dieweil ich des Juden zu recht vnd aller pilligkeit mechtig bin, auch einem Jeden, so nach Ordnung des rechtens, etwas an Ime erhalten wurde, Ampts halber darzu zuuerhelfen geneigt, demnach ich viel-gemelten Juden von ewerem Gerichtszwange vermuge der

*) S. vor. Nr. S. 317.

recht key. Mt. vnd des heiligen reichs ordenung abgefördert haben wil, fordern Iuen auch hiemit ab, Also wo henklein von Speier oder wer der feie etwas von dem Juden geburlicher weise zufordern gemeint wil ich Iuen zu recht vnd aller pilligkeit anhalten vnd Jedem forderlich ergehen lassen vnd verhelfen was recht ist, werdet ohne zweuel den Juden vnd einen jeden, so bei recht geseßen vnd in M. g. f. vnd Hern schuz vnd schirm ist, hinferther weither nit citiren sonder bei ordentlichen recht plieben lassen vnd vch der gebur selbst zubescheiden wissen, Des ich mich der pilligkeit nach Ampts halber versehen wil, vnd habs vch hinwider nit wollen verhalten bin vch sonsten gunstige wilfarung zuerzeigen geneigt Datum Marpurgt den legten May Anno est. 48. Reinhard Schenk Ober Amptmann. An Seuerin von Frieden alden honen frei Greue zue Neustadt In Neulande.

L.

Urfehde welche Henklein von Speier der Obrigkeit zu S. Goar geschworen hat.

(1544. den 11. August).

Copia des Vrsfiddens.

L. 1.

Erster Fehde-Brief Henkleins von Speier gegen den Juden Goshalk zu S. Goar.

(1548. den 11. Febr.)

Copia des ersten Feindsbrieffs.

In got's namen Amen. Zuor lieber Schutthes vnd Scheffen Burgermeyster vnd Rath zu S. gewer, als Ir al wol wist das ich eyn brueff von keyserlichen rechten hab



bracht, vnd euch vff das Rathuß gelieffert, solt Ir mir widerumb eyn antwort geben, do ich vff hab gewart, Do ist der Schulthes herab kommen vnd hat mit mir wöllen reddten, do ist der Jude Gotschalk hinder mir her gelauffen vnd mich mit dem halß angriffen, vnd hat mich wöllen würgen in meinem keyserlichen rechten vnd hat mir mein gewer abgebunden vber Schulthes vnd Scheffen das sie alle gesehen haben, wie der diebs boeswicht mit mir vmb hat gangen, das ich hab müssen entreiten mit gewalt hat mich keyn recht wolten helfen, der Jude ist Amptmann vnd Schottthes gewest vff das mal, so bith ich euch vns gots willen vnd des rechten willen Ir solt den Juden darzu halten, das er mir mein Schiff vnd gescher kosten vnd schaden, das ich zu Sankt gewer gelitten hab mit gewalt vnd nit mit recht erkendt ist worden. Darumb beger ich das Ir mir den Jud darzu halt, das er mir mein Schiff vnd gescher bezal das er mir gestummert hat, vnd mich es quect gemacht sonder vrtel vnd recht, heruff mein schreiben beger ich vff das aller balst antwort, wo nit so wirt mich die notturft dazu zwingen, das ich muß thun als eyn verjagter des Rheinstroms vmb vns Juden willen, Lieber Schulthes vnd Scheffen vnd alle bürger in S. gewer ich warn euch in trewen es were mir leydt das eynem bürger in gewer leydts soll geschehen vmb des Juden willen, dann ich vnd mein anhangl werden den Juden suchen Ihn vnd all sein geschlecht wo wir sie finden in Dorffer vnd in Stedten, vff wasser vnd landt, soll keyner sicher sein vnd das kindt in mutter leib, was Gotschalk dem Juden zu S. gewer zugehört, sun muder.

Henslein von Speir gots freunt vnd aller burger in S. gewer freunt vnd Gotschalk des Juden vnd seins sohns offenbar feindt, ich vnd mein anhangl wie vns Gott versamlet hat zu hauff wöllen wir den Juden suchen mit gott wie wir gedenken können.

(Hier ist ein Galgen gemahlt.)

Datum geschriben vff sambstag vor Ringel sontag Anno ect. 1548.

Differ brieff gehört an Schulthes vnd Scheffen zu S. Gewer meinen gutten fründen zu handenn.

LII.

Anderer Fehde-Brieff eben desselben gegen gedachten Juden vnd den Zolschreiber zu St. Goar.

(1548 den 11. März.)

Copia des andern feindtsbrieffs.

Zu gots namen Amen, zuor Schulthes vnd Scheffen Burgemeyster vnd Rath zu St. Gewer, es ist mein bith vnd beger zum dritten mahl, ob Ir mir den Juden nit darzu gehalten kundt, das er mir mein Schiff vnd gescher widerumb zu St. Gewer stelt in m. g. h. zolfreiung, do

er mirs gekommert hat, vnd hat mir weib vnd mein kinder daruß geiagt als wann sie hunde weren gewest vnd hat mit meinem gutt gehandelt wie ein Diebser böswicht, der mich vmb mein Schiff vnd gescher hat bracht das mich kost Bi goltgt., darumb wil ich mein gutt kosten vnd schaden bezalt haben, das ich verloren hab sonder vrteyl vnd recht vff keyserlichen Rheinstrom.

Zu dem andern beilag ich den zolschreiber, das Ir Ihu dozu halt, das er mir mein fracht gelt Ir dater die er mir vff hat gehalten mein verdienten lohn schweys vnd blut das ich f. vnd h. schwerlich verzolt han, vnd iij iar langf mein gelt entporen han, zu dem andern do mein weib mit vier kindern zu S. gewer in eynem hauss ist gewesen vnd hat vff mich gewart bis ich von Rotweil bin kommen, do ist mein Weib zu den zolschreiber gangen vnd hat von meinem gelt begert zu irer kinder leibs not das sie sich erhalten kunde wie eyn from weib thun fall, do hat jr kein gelt künden werden, der zolschreiber der Ehrenreuber hat jr zugemut sie solt Ihu sein willen thun vnd sol kommen den obent vmb vij vhren, zu der hindersten thür ine vnd soll eyn krug mit jr bringen, die woll er Ir wol weins geben, vnd soll durch die groß stobe in das kleyn femerleyn gan, vnd soll do vff Ihu warten bis er kom, so wölte er sie nit lassen, do hat mein weib gethan wie eyn from weib vnd den abent nit zu Ihu gangen vnd hat gewart bis den andern tag do er am Rhein ist gangen vnd hat widder umb gelt von Ihu begert, do hat er widder sie gesagt, sie hab Ihu nit gethan, was er sie bescheiden hat, so hett sie Ihu gehalten, was er sie bescheiden hat, so wolle er Ir gelt geben, Do ist mein weib von Ihu gangen mit schreien augen vnd hat der beserren vnd nachgengers fraven geilagt, wie er Ir gethan hat, do hont die zwey weiber des besers fraw vnd des nachgengers fraw Ir brot vnd hülf gethon, got dank Ihu Damit Schulthes vnd Scheffen bürgemeyster vnd Rath vnd alle bürger in S. gewer ist das mein notturft die ich euch zuschreib wie mirs gangen hat sonder vrtel vnd recht, Schaden ist vor Lachen gutt, der Jud treibt mit seinem gutt viel vbermut, das soll Ihu thun nimmer gutt, vnd all sein geschlecht will ich vnd mein anhangl suchen, mit gott wie mir gedenken konden Darumb lieben bürger warn ich euch vor schaden, das mir werden den Juden suchen vnd den zolschreiber wie mir konden gedenken, so lang ich mein kosten vnd schaden vnd mein verdienten lohn widder hab, wo mir der zolschreiber mein fracht gelt in zwei tagen nit zuschickt so sol er so wenig sicher sein als der Jude in hauss vnd hoff, wo ich vnd mein anhangl den Ehrenreuber finden konden, der mich zu eynem sotteckel hat wöllen machen, das er nit zu wegen hat können bringen mit seinen boeren stücken. Er soll noch so manch wunde in sein leib kriegen, als er mir dater vff

hat gehalten oder will mein gelt haben das mir saur ist worden. Hiemit lieben Hern seit gott beurthen vnd viel gutter nacht, dann ich werde euch nit mehr schreiben, das ist mein abscheydt, wolt Ir mir keyn antwort zusenden so lot euch den zolschreiber von meinem gelt souiel geben, das Ir eyem botten lohnt der mir bescheydt bringe zu Colten bei huffrawen werdt Ir bescheydt finden wo man mich finden soll mit gott Datum geschriben vff sontag zu halb fast M. Bi. rlvij.

Henslein von Speier vnd sein anhangl mit Gott vnd seiner hülf. Dem Ehrenhaftigen Andreessen Scheffen vnd burger zu S. gewer, meinem gutten freunt zu handenn.

LIII.

Severin von Fridenaldenhoven Freygraf zitirt gedachten Juden zu St. Goar zum andern mahl vor den Freystuhl zu Neustadt.

(Aus dem Original 1548 den 11. May.)

Gude freunt ich lassen dich wissen so als du zum ersten mahl von Clagen wegen Henselins von Speier alshier an den freien stuell vndt heilige offenbare frey gericht geladen bist das du vff den letzten taf aprilis alhie in gericht sollest erscheinen sein vnd verantworten dein leib er vndt quit gegen diesen Cleger vndt gericht wie keyserlich freyenstuhls recht ist wilchs du doch ungehorsamlich vndt verrecklich aussen in pliben bist So ist Henslein von Speier widerumb in gericht erschine Sine Clag vff dich Erneugert haupt quit kosten vnd schaden vff dich Erfolget wie keyserlich freigestuls recht ist vff einen nottagt den nottagt bestimmen ich dir vff den xxv Junij nehest kompt das dne vff bestimpten tagt in Eigener person alhie in gericht erscheinst vndt verantwortest dinen leiff ere vndt gut gegen diesen Cleger vndt gericht wie keyserlich freigestuls recht ist were Sache du die versumest vndt nit enquemest in massen vorgemelt So must ich vrthilt vndt recht vber dich gehen lassen wie keyserlich freigestuhls recht ist darinnen waren ich dich zu dem zweiten mahl Datum vnder minem Sigell vff freitag den xje tagt maij Anno ect. rlvij.

Severin von Bridenaldenhauen freygrebe zur neugensstat im Euderlande.

An Gotschalk iudde zu Sankt Gewer zu handenn.

LIV.

Severin von Fridenaldenhoven Freygraf zu Neustadt trägt die Vollstreckung seines Urthels der Stadt St. Goar auf, vnd ladet sie, im Unterlassungs-Fall, selbst vor seinen Freystuhl.

(Aus dem Original 1548 den 25. Junij.)

Ersame vursichtige vnd Erbare gunstige gude Freunde Ich lassen vch wissen, So als Henslein von Speier den Juden Gotschalk genant in ewer stat sephastig in mynen

versegelden breue alheir zur Neustat an den frien stoil vnd hillige offenbair vrgericht geladen, Zstlich das er Gotschalk Jude am letzten Aprilis vnd nachfolgens den andern gerichtstag am Montag den 25. Junij alheir in gericht erscheinen sein solle vnd sich jegen dessen Cleger in gericht, wie keyserlich frien stols recht ist verantwortt hauen, des er aber nit gedaen vnd alle mail ungehorsamlich visbleuen vnd dat gericht verachtet So ist dieser Cleger vff den letzten berurten gerichtstag hude dato vur mir widerumb in gericht erschene sine ansprache vnd Clage vff den Juden gerichtlich geoffent, heupt gut kosten vnd schaden vff den beclagten wie desselben keyserliche frien stols recht ist, erwonnen vnd erfolgt, nae visweijung des vrthel breiffe den ich hinder mir in gericht lygen hauen So gebeden ich vch semntliche vnd sunderlich der Stat Gewher Bürger vnd Ingelesen von wagen mynes Ampts, dat ich hauen von konniglicher gewalt von crafft vnd macht der keyserliche vrienstoole dat Ir den beclagten Juden vom vch driben vis ewer stat vnd gebiede, gheine gemeinschaft mit Ime hauer Ehen Drincken mit gelben oder verkauffen vnd In den Juden also halben bis er dem Cleger vnd gericht genich gedain vnd Claglos gestalt hat, Geschen des aber neit, So ansetzen vnd bestimmen ich vch semntlichen Burgern vnd Ingelesen der Stat Gewehr einen gerichtlichen gerichtstag zur Neuwentstadt an den Brienstoel als nemlich vff Donnerstag den neinten Dach des Monats Augustj nest kumpt dat ein Zellicher von vch vff berurtem gerichtstag in eigener Personen in gericht erschine vnd sich jegen diesem Cleger vnd gericht verantworde vnd were sache Ir dir vursumpfen vnd nit in bemelter maessen erscheinen So muste ich die schwere sentenz gleichs dem beclagten vber vch gaen laessen alles wie keyserlich Frienstols recht ist Daruor warnen ich vch Datum vnder mynen siegel am 25. tage Junij Anno 48 (1548.)

Severin von Fridenaldenhoven Frigraue zur Neuwentstat im Euderlande.

Denen Ersamen vnd vursichtigen gunstigen guten freunden den semntlichen Burgern vnd Ingelesen der Stat Gewher von mans personen die bouen veirzehen Jair alt sun visgescheiden pass vnd frischessen sampt vnd sonder.

Literär-historische Beiträge.

Von Leon. Dukes.

XI.

Die 7 freien Künste und die Bibel.

Zu diesen Blättern (S. 64) hat Dr. Zellinek einige Worte über die 7 freien Künste angeführt. Es mag hier bemerkt sein, daß diese Worte allem Anscheine nach, von Moses Araboni in seinem Kommentar zu dem

הפילוסופים (Die Meinungen der Philosophen) von Algazali zuerst ausgesprochen wurden. Wir lassen hier die Worte desselben folgen.

ומספר החכמות לפי הלוקחו שבע: השבורה, מספר (הכונה). נגון, מדרה, טבע, אלהיות ואלה השבעה רמזות עליהן והיה אמורה עתה חוכן ישועות חכמה ודעה ואלו השלשה האחרוני רמזו לשלש חכמות הנזכרות באחרונה ואמנת רמז למספר. עתה רמז לחכמה חוכן להשבורה. וישועות רמזו לנגון באמרו ועתה קחו לי כנגן והיה כנגן המנגן והיה עליו רוח ה'.

Es ist überflüssig zu bemerken, daß die 7 freien Künste (שבע החכמות) mit dieser biblischen Stelle nicht den geringsten Zusammenhang haben. Es war dieses der Geist des Zeitalters von Moses Narboni, allerlei philosophische Ideen an Bibelstellen zu lehnen. Der Thalmud ist hierin vorangegangen, und die Anlehnung der 6 Ordnungen der Mishna ist bekannt und darf als Seitenstück dazu dienen 2).

Nachbemerkungen der Redaktion.

In den Schulen des Mittelalters wurden bekanntlich sieben freie Künste gelehrt: Grammatik, Arithmetik und Geometrie (das Trivium), Musik, Astronomie, Dialektik und Rhetorik (das Quadrivium). Magnus Aurelius Cassiodorus (geb. um 468 in der süditalienischen Landschaft Bruttium) schrieb als 80-jähriger Greis einen kurzen Subgriff des Trivium und Quadrivium. Seine Zeitgenossen perhorresziren weltliches Wissen als etwas für den Christen Unnützes oder gar Gefährliches. Um dieses Vorurtheil wirksam zu bekämpfen, beruft sich Cassiodorus auf das Beispiel Moses, „der unterrichtet gewesen in aller Weisheit der Aegypter.“ „Diesem erhabenen Vorbilde“, sagt er, „nachstrebend, wollen wir beide Zweige des Wissens (die Schrift und die Wissenschaften) mit einander verbinden“ (de inst. cap. 28). Die 7 freien Künste werden nun unter dem Namen הכמיה שבע auch von den jüdischen Schriftstellern des Mittelalters, in Sonderheit von den Spaniern, angeführt; Moses Kimchi fand dieselben schon in der Schrift (Spr. 9, 1) angedeutet, worauf schon unser gelehrter Mitarbeiter, Hr. Dufes, in seiner franz. Einl. zu den Sprüchen (S. 30) aufmerksam gemacht hat. Die 7 הכמיה der jüd. Schriftsteller stimmen jedoch mit dem gewöhnlichen Trivium und Quadrivium nicht überein. Die von Narboni angeführte Eintheilung findet sich auch bei Moses Rieti im Mikdash Meat S. 11. Auf meine Anfrage über das Wesen und die Quelle dieser Eintheilung schrieb mir Hr. Prof. S. D. Luzzatto unter Berufung auf d. Schluß d. Millot Higgajon, daß

1) Vergl. unsere Nachweisungen über dieses Wort in Shir Schlomo S. 28 Note 1.

2) Es mag hier auch bemerkt sein, daß Algazali in diesem Kapitel die Zauberkunst und die Amuletenkunde als Theile der Naturwissenschaft anführt.

Rieti unter מדות die Politik—המדונה versteht, welche hier die prakt. Philosophie repräsentirt. Die theoret. Phil. zerfällt in drei Theile: Mathematik, Physik und Metaphysik. Die Mathem. hat vier Theile: Arithmetik, Geometrie (שעורים) bei Rieti, bei Narboni (השברת) Astronomie und Musik. Alfarabi, auf den sich Rieti beruft, theilt, wie mich Hr. Luzzatto und auch der sel. Dr. Beer belehrte, und wie auch aus Munk's 2. Abth. d. Mélanges zu ersehen, die Wissenschaften in 5 Klassen: Sprachwissenschaft, Logik, Mathematik, Physik und Ethik (מדות). Die Worte, welche nachdem Tamur dem Boethius in Betreff der 7 freien Künste in den Mund legt (bei Dufes l. B. IV, 340) lauten ganz anders. Boethius spricht nicht von den 7. Fr. K.; er sagt in f. Werke de consolatione philosophiae: Quae ubi poeticas musas vidit, nostro assistentes toro, fletibusque meis verba dictantes commota paulisper ac torvis inflammata luminibus: Quis, inquit, has scenicas meretriculas ad hunc aegrum permisit accedere? Quae dolores ejus non modo nullis foverent remediis, verum dulcibus insuper alerent venenis? Hae sunt enim, quae infructuosos affectuum spinis uberem fructibus rationis segetem necant, hominumque mentes assuefaciunt, morbo non liberant (ed. Viennae 1, 4).

Der erste jüd. Gelehrte, dem die Vertrautheit mit den 7 fr. K. nachgerühmt wurde, war Isak ben Salomo Israeli in Keirunan (gest. 932), ein Zeitgenosse des Gaons Saadiah. R. Chasdai (welcher?) sagt von ihm: (!) היה חכם בחירה ובחכמה השבעה (f. Carmoly im Zion 1, 47). Spätere Darshanim haben die הכמיה 7 zuweilen auch auf der Kanzel paradiiren lassen; die 7 Arme des heil. Leuchters wurden nicht selten als Symbole derselben gedeutet. Ein sehr begabter Prediger der Gegenwart hatte sogar den höchst seltsamen Einfall, die 7 Töchter Jethro's als die 7 freien Künste darzustellen, und die Hirtin Zippora als die personifizierte Philosophie auftreten zu lassen! Es war dies wol zum letzten Male, daß die הכמיה 7 vor gebildeten Zuhörern in die Bibel hineingetragen wurden.

Beiträge zur thalmudischen Sprachforschung und Alterthumskunde.

Von Simon Bacher.

123. הויה מעשה דבעיא הויה מיכסא.

(Sanhedrin 44, b. nach der Lesart des Aruch).

Es bemerkt bereits R. Jesaja Berlin in seinen Scholien rüchlich des Wortes דבעיא — „ומציה לפרשו על נכון.“

חפפורט will statt בעיא lesen מעין, weil die laut Jeruschalmi Chagigah 2, 2 der Name des Zöllners war und bezeichnet das Wort הויה als טעיה סיכר (Bitture Raitim 10, 5. 71).

Jüngst erst versuchte Herr S. Frankel eine gelehrte Erklärung dieser Stelle (Kochbe Zizhaf 23. Heft Seite 40) und übersetzt בעיא Zöllnerverlänger.

Alle Konjekturen entfallen jedoch von selbst, wenn wir die Stelle im Jer. Chagigah 2, 2 genau nachlesen. Wir ersehen dort, daß nicht der Zöllner sondern der Sohn des Zöllners מעין starb.

Alle Konjekturen entfallen jedoch von selbst, wenn wir die Stelle im Jer. Chagigah 2, 2 genau nachlesen. Wir ersehen dort, daß nicht der Zöllner sondern der Sohn des Zöllners מעין starb. Im Babli jedoch, wo das als bekannt vorausgesetzte und im Munde des Volkes lebende wundervolle Ereigniß nur mit kurzen Worten, ohne Anführung der Einzelheiten bewährt wird, wurde auch der Name des Zöllners nicht namentlich erwähnt, und hieß es daher dort gewiß ursprünglich: „כי הויה מעשה דבריה דהויה מיכסא.“ wie die Geschichte mit dem Sohne jenes Zöllners. Daß aus dem Worte מעין irgendwie durch Versehen רבעיה wurde, ist ein neuer Beleg zu der Geschichte der Text-Korruptionen im Thalmud.

124. סנדלפון Sanhedrin 59 b — Aboth R. N. Kap. 1.

Die Vermuthung, daß dies der Name eines glanzvollen Edelsteines sei, hat bereits Herr Dr. Sellinek Nr. 20 d. Blätter ausgesprochen, und bleibt nur noch zu bemerken, daß im Targum Jeruschalmi zu 5 B. M. 34, 6 — und Targum Jonathan zu Job 28, 18 wo dieses Wort als סנדלפון vorkommt ebenfalls eine Korrektur vorgenommen werden mußte. Der Uebergang von סנדלפון zu סנדלבון, wie es Raschi Sanhedrin 59 b hat, und sohanu zu סנדלבון könnte sehr leicht stattgefunden haben, so lange die Grundbedeutung dieses Wortes nicht sicher gestellt war. — In folgenden Zeilen soll die etymologische Analyse desselben erörtert werden.

Unter סנדלפון wird meines Erachtens der Bernstein gemeint. Dieser im Alterthume höher als Gold geschätzte, und zu verschiedenen Schmuckstücken dienende Stoff wurde nicht vegetabilischen Ursprungs, sondern als Gestein irgend eines Seethieres gehalten. סנדלפון heißt daher eigentlich: Delphinentoth.

Daß סן im aramäischen Roth bedeutet ist aus Targum Jonathan 56, 20 = רשפ = ארשפ. v. ersichtlich. — Geenius Rad. סן findet auch Analogien im Arabischen, und erklärt demnach die Stadt סן Gesch. 30, 15 identisch mit Pelusium, das im Griechischen ebenfalls Rothstadt bedeutet (πελός = Roth).

Das mythenhafte סנדלפון kennt bereits der Thalmud mit allen von den alten Naturforschern daran geknüpften Fabeln (Bechoroth 8 a) vergl. Zion II, 81) vielleicht entsprechend der Grundbedeutung סנדלפון (Job 16, 20). Daher auch סנדלפון (Esh. 9, 7. Kethuboth 60, b.) der Triefende, und darum auch allenfalls auch hier Bezeichnung eines Seethieres.

Andererseits wäre es auch sehr sonderbar, wenn der Bernstein, mit dem die Königin bereits ausgebreiteten, gewinnreichen Handel trieben, von den Hebräern nicht gekannt sein sollte. Targum Jonathan übersetzt Job 28, 18 das zweifelhafte ראמון mit סנדלפון. — ראמון heißt soviel als das Emporgehobene, Emporgehobene, und wird es mit diesem Ausdruck bezeichnet, da der Bernstein zumeist schwimmend am Meeresufer aufgefunden wird; daß es nebst den Perlen zu den Meereschätzen gehörend angeführt wird (ibid) gilt ebenfalls als vollständiger Beweis. — Ebenso spricht auch dafür, daß es (Ez. 27, 16) unter den Handelsartikeln der zerstörten Königinstadt Tyrus aufgeführt wird.

Sanh. 59, b und Ab. R. Nathan I, wo die Schlange nach Norden geschickt wird um den סנדלפון zu holen hätte dann erst einen rechten Sinn, da die Alten den kostbaren Bernstein nur aus dem Norden Germaniens — ebenso wie wir noch heute — erhielten. —

Einige Varianten haben zwar nicht לצפון und לדרום sondern למורה und למעריב. Aus מהר"ש zur Stelle ist jedoch zu ersehen, daß die Lesart לצפון die ursprüngliche und richtige ist.

Targ. Jer. zu 5 B. M. 34, b) läßt das Sterbebett Moses an סנדלפון das heißt an Bernstein, gewiß durch die den Alten bereits bekannte anziehende Kraft des Elektrons, befestigt sein, und war dem späten Verfasser dieses Targum, der bereits von Konstantinopel wußte, und den Namen der Frauen Mohamed's kannte I. B. M. 21, 2 (Fatima und Geffa) auch die Sage von dem durch Magnetismus freischwebenden Sarge des Mohamed bekannt, daher er auch in diesem Stücke zur Glorifikation des größten der Propheten eine Nachahmung dieser Sage geben wollte.

Ob nicht auch unter dem kabbalistischen Engelnamen סנדלפון das Symbol des geistig durchsichtigen, alles an sich ziehenden, gleich dem Elektrons dem Wasser entstammenden — über die Wasser-schwebenden Weltgeistes — רוח אלהים מרחפת על פני המים — bezeichnet werden sollte liegt außer dem Kreise dieser Untersuchung. Ich wollte bloß die etymologische Bedeutung dieses Wortes beleuchten, und muß in dem auch in vielen Sidurim aufgenommenen Stücke „אמר סנדלפון“ in diesem Stücke auf diesem nach die Punctuation סנדלפון lauten.

Korrespondenz.

Arad, 12. September. Die am 7. Mai l. J. im Sinne unserer vaterländischen Gesetze vom hiesigen Handelsstande vollzogene Wahl eines Beisizers und Ersatzmannes zum hiesigen königlichen Wechselgerichte aus den Kreisen der hiesigen israelitischen Kaufleute ist zufolge Allerhöchster Entschliessung Sr. k. k. Apostol. Majestät vom 8. August l. J. allergnädigt genehmigt, und den Herren Blau (Auschuß-Präsident des israelitischen Humanitäts-Vereines) und Paul Wallfisch (Präsident des israelitischen Gewerbe- und Ackerbau-Vereines, Mitglied des städtischen Repräsentanten-Körpers) das bezügliche Dekret zugestellt worden. Dasselbe lautet in getreuer Uebersetzung:

Nr. 1789/1861. „Sr. k. k. Apostol. Majestät hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. August l. J. allergnädigt zu gestatten geruht, daß Ihre Wahl zum merkantilischen Beisitzer (Ersatzmann) des Arader k. Wechselgerichtes erster Instanz bestätigt werde.“

Hierzu werden Sie in Folge Erlasses der hohen königl. ungar. Hofkanzlei dd. 23. August l. J. Nr. 11.342 mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, zur Uebernahme dieses Ehrenamtes und zur Ablegung des gesetzlichen Eides am 9. September l. J. vormittags 9 Uhr in der Sitzung dieses königl. Wechselgerichtes zu erscheinen.

Aus der am 29. August l. J. abgehaltenen Rathssitzung des Arader königl. ungar. Wechselgerichtes erster Instanz. Johann von Zuzatoris m. p. Präsident; Wóra Béla m. p. Notar.

Dieser Akt ist, obwol im Geiste unserer vaterländischen Gesetze, namentlich im 19. Gesetz-Artikels 1840 §. 2, welcher bezüglich der Beisitzer keine konfessionelle Ausnahme macht, doch für die staatsrechtliche Stellung der Israeliten Ungarns von hoher Bedeutung, indem hierdurch Allerhöchsten Dets ein Prinzip zur Geltung gelangte, demzufolge die israelitische Konfession selbst zur Ausübung richterlicher Funktionen als kein Hinderniß mehr erscheint, da dem Beisitzer des Wechselgerichtes aus dem Handelsstande alle Attribute des wirklichen, gesetzlich fundigen Richters — mit Ausnahme des Gehaltes zuzufügen, nach der Bestimmung des §. 5 d. zit. Gesetzartikels, demzufolge auch die Handelsbeisitzer gleich den Richtern ein entscheidendes Votum abgeben.

Um so auffälliger muß gegenüber dieser liberalen Interpretation des Gesetzes durch die königl. ungarische Hofkanzlei, der Beschluß der königl. Curie erscheinen, welche wie bekannt, die israel. Advokaturskandidaten von der Zensur und Ausübung der Advokatur ausschließen will, während es weder ein Gesetz in Ungarn gibt, welches die Israeliten von der Advokatur ausschließt, noch auch die Praxis für eine solche intolerante Maßregel spricht. Indem wir wieder auf den obigen Akt der Bestätigung unserer beiden geschätzten Glaubensbrüder zurückkommen, glauben wir annehmen zu können, daß derselbe mißmaßlich in erster Linie der höchst liberalen von wahrer Brüderlichkeit und Humanität zeugenden Fassung des Wechselprotokollens, ferner dem biederen makellosen Charakter und der Popularität, denen sich beide Gewährte in unserer Stadt allgemein erfreuen, zuzuschreiben ist.

Das hier erscheinende politische Tageblatt „Alböld“ schreibt hierüber: „Die Herren Heinrich Blau und Paul Wallfisch sind heute als Beisitzer des Wechselgerichtes beidseitig worden. Ein neuer Beweis jener edlen Toleranz, die Arab anzeichnet; es ist in der That keine gemeinnützige Anstalt, kein Verein, kein industrielles, künstlerisches oder mercantiles Unternehmen, bei dem die Israeliten nicht durch Geld und Intelligenz vertreten wären und an deren Verwaltung sie nicht als verdienstvolle Mitglieder Theil nehmen würden. Hinzufügen müssen wir, daß die jüngere Generation hinsichtlich der Sprache rein ungarisch ist. Unter solchen Verhältnissen ist bei uns natürlich die Emanzipation schon faktisch ins Leben getreten, und die Stadt Arab ist auf ihre israel. Einwohnererschaft als ungarische Bürger wahrhaft stolz.“

Groß-Kanisha, 13. September. Von unserm berühmten Oberabb., Herrn Fassel, ist eine meisterhafte Predigt erschienen, welche er am 16. v. M. zu Warasdin bei der Einweihung der dortigen neuen Synagoge gehalten hat.

Wien, 13. September. Die höchstbesteuerten Juden in Ungarn sind emanzipirt, indem sie in Gemäßheit der Instruktion der Hofkanzlei Sitz und Stimme in den Komitats-Ausschüssen haben.

Brag, 13. September. Herr Dr. Wolfgang Wejfelj seit 13 Jahren außerordentlicher Professor des Strafrechtes, ist zum ordentlichen Professor dieses Lehrzweiges ernannt worden. Die freundliche Theilnahme an dieser Ernennung ist um so größer, als der Hr. Prof. nicht nur dem Namen nach Jude ist, sondern für Israel's Lehre und Ehre glüht, und sich auch als jüdisch-theologischer Schriftsteller bedeutende Verdienste erworben hat*).

Zichydorf, 12. September. Die alte Wurzel des Judenthums treibt, sich ewig ewig verzügend, in unserer Zeit manche Blüten, die Auge und Herz des Freundes des Fortschrittes erfreuen. Wer wird nicht ein inniges Behagen empfinden bei den Anblick, wie der Jude rastlos bemüht ist das, was er in einem vieljährigen Stillstande hat versäumen müssen, nachzuholen! Man muß Jude sein, frei von allen den Verstand einengenden, das Herz verkümmern den Vorurtheilen, Jude, frei von aller Sophisterei, um in eine richtige Parallele bringen zu können den Stand des Judenthums in früherer und jetziger Zeit. Welches ist aber der Maßstab, durch den sich die Entwicklung des Judenthums genau bestimmen läßt? Es gibt deren mehrere: einer der vorzüglichsten aber war, ist und wird ewig sein — der Gemeindegutstand. Thora, Gottesdienst und Wohlthätigkeit sind nach der Lehre un-

* Auch wir gratuliren unserem geehrten Freunde und Mitarbeiter zu der Ernennung, die einen neuen Fortschritt in den bürgerl. Verhältnissen der Herr. Juden bezeichnet. Hoffentlich wird es ihm auch fortan gegönnt sein, der jüdischen Theologie, seiner Jugendfreunde, manches Stündlein zu widmen.

Weisen die Grundpfeiler des Bestandes Israels. In vielen Gemeinden des Vaterlandes stehen dieselben Gottlob auf festem Grund und Boden.

Auch in der Gemeinde Groß-Becskerek, wo ich die Neujahrstage zubachte, ist dies der Fall. Die Gemeinde hat eine dreiklassige Volksschule, welche an Herrn Feldheim einen tüchtigen Lehrer befigt: das Schulgebäude befindet sich in ordentlichem Zustande. Da an den Tagen, wo ich daselbst verweilte, nicht Schule gehalten wurde, so konnte ich mich nicht persönlich von den Leistungen der Schüler überzeugen; wie ich aber vernommen, sollen sie recht befriedigend sein. — Die Mädchen in der mit der Volksschule verbundenen Industrieschule machen recht gute Fortschritte, wie die netten Arbeiten, die ich von 9—10-jährigen Mädchen verfertigt, zu sehen Gelegenheit hatte, deutlich zeigen. — Die jugendliche Baumschule, die Kleinkinderbewahranstalt erfreut sich der regsten Theilnahme, da die jungen Pflänzlein naturgemäß zu ihrer weiteren Bildung herangezogen werden.

Wenn der äußere Bau der Synagoge schon angenehm auf den Beschauer wirkt, so ist die innere Einrichtung derselben überraschend; eine heilige Scheu befällt den Eintretenden, es ist gleichsam, als fühlten wir Gottes Odem von allen Seiten uns anwehen, unser Herz und Sinn wird von der Alltätigkeit zu Gott emporgehoben. — Hr. Kantor Goldstein trägt nicht Unbedeutendes zur Verherrlichung des Gottesdienstes bei: er befigt eine reines Tenorstimme und eine Vortrageweise deren Töne die Herzenssaiten erschüttern und einen heiligen, geistig-sittlichen Afford hervorbringen. Das Ober jedoch ist nicht gut eingestrichelt. Der Herr Rabbiner hielt an beiden Tagen „77“ und am darauffolgenden Sabbate gottesdienstliche Vorträge. Diese näher zu beleuchten, gestatteten hier nicht der Raum.

Einen Umstand jedoch muß ich nicht nur rügen, sondern sogar tadeln: In den hinteren Tempelräumen befinden sich Getreidemagazine, die an Christen vermietet sind; da wird nun immer, ohne Rücksicht auf Sabbat oder Feiertage gearbeitet; dicke Staubwolken steigen von unten auf und das ewige Geklapper beleidigt das Ohr. Finden sich keine israel. Miether? Oder könnte im Kontrakte nicht die Klausel eingeschaltet werden: „Mit Ausnahme von Sabbat- u. Feiertagen?“ Wir hoffen, daß der wackere Vorsteher Herr Rangold auch diesen Stiel des Anstoßes entfernen wird.

Von dem Wiederinne des Frauenvereins hat ein Korrespondent des geehrten Ben Chanania einmal berichtet. Besondere Erwähnung verdient „der Jugendverein“, der jetzt 75 Mitglieder zählt und sich die Aufgabe gestellt, einen Fond zu gründen, um ein jüdisches Spital zu stiften, welches Vorhaben wahrscheinlich bald verwirklicht werden wird. Vorsteher und Depositair des Vereins ist der Sohn des Herrn Sim. Eisenstädter. Berathungen hält der Verein in einem ihm zu diesem Behufe unentgeltlich überlassenen Lokale; wie ich aber vernommen, wird er in Balde sich eines ankaufen. — Verdient ein solches Beispiel wahrer Humanität nicht in weitesten Kreisen Verbreitung und Nachahmung? Könnte unsere Jugend nicht überall irgend eine milde Stiftung ins Leben rufen? Sollte die Gemeinde zu klein sein, so können ja mehrere in einen edlen Bund zusammentreten. „Zimmer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an“ sagt der unsterbliche Schiller.

Von d. erwähnten 75 Mitgliedern nehmen 25, welche gute Stimmen haben, bei Herrn Goldstein Unterricht in Musik und Gesang um an Feiertagen und sonstigen freudigen Anlässen beim Gottesdienste mitwirken zu können. Wahrlich solch ein Männerchor macht eine Dregel entbehrlich, da der Eindruck viel mächtiger wirkt. — Eine solche Erscheinung muß um so mehr erfreuen für uns sein, als der „geordnete Gesang“ oder wenn ich so sagen darf, der „Gesang als Kunst“ in dem Judenthume — einzelne Ausnahmen hat es wol zu allen Zeiten

gegeben — ein fruchtbares Feld war, das aber lange brach gelegen. Wüchsen sich nur viele finden, die mit Hand ans Werk legten!

Zum Schlusse muß ich noch eines lobend erwähnen; etwas das man überall finden sollte, und das doch so selten gefunden wird. Friede und Eintracht — die aber in Gr.-Becskerek zu Hause sind. Ein Sinn, ein Geist beherrscht alle, und nicht hört man hier die ewigen Streitigkeiten, die in manchen Gemeinden leider zur Gewohnheit geworden. „Mit vereinten Kräften.“ — „Einer für alle, und alle für Einen.“ — Das sind die schönen Lösungsworte. Ich und gewiß noch viele erbitten dieser Gemeinde den Segen des Himmels.

Joachim Heitler.

○ **Wien, 11. September.** Das Alumnium, das Sie im vorigen Jahre für Pest vorgeschlagen, ist bis zur Stunde noch immer ein frommer Wunsch geblieben. In der hiesigen Gemeinde wird ein solches in großem Maßstabe in's Leben treten, und wird noch anderweitige Unterstützung d. Studirenden damit verbunden sein. Diese Tage ist folgendes Zirkular ausgegeben worden:

Angeregt durch das lebendige Wort, das in einem unserer Götterhäuser am verwichenen Neujahrstage gesprochen ward: „Wie es Noth thut, daß für die Studirenden, die in der Residenz ihre wissenschaftliche Ausbildung und Vollendung anstreben, eine größere Fürsorge getroffen werde, und sich zu dem Ende ein eigener Verein bilde,“ — haben sich mehrere Freunde an uns mit der Bitte gewendet, die Ausführung und Verwirklichung dieses Gedankens, der schon so oft und vielfältig vor Jahren angeregt ward, in die Hand zu nehmen.

Eine Sammlung für bestimmte, dahin einschlagende Zwecke war schon in früheren Zeiten im Gebrauche und üblich. Die Speiseanstalt, deren Thätigkeit eine so umfassende und wohlthätige ist, hat ihre Wirksamkeit bisher auch zunächst nach der Seite hin gerichtet, und namentlich die angehenden Jünger und Schüler der Mittelschulen bedacht. Aber sie reicht mit ihren Kräften nicht aus, so wie der Theresien-Verein über die Volksschulen mit den seinen nicht hinausreicht.

Es wäre daher allerdings wünschenswerth, wenn auch dafür etwas Ausgiebiges geschehen möchte, und die die Aufgabe erkannt, zur Bildung eines Vereines, der ausschließlich den Studirenden seine Theilnahme zuwendet, zusammentreten möchten.

Es wäre: 1. Die Verpflegung und Beköstigung armer Studirenden;

2. die Unterstützung der mittellosen mit Kollegiengeldern u. 3. mit den oft unerschwinglichen Rigorosen-Laxen in den Wirkungskreis dieses Vereines hineinzuziehen.

Es versteht sich, daß die Jünger der jüdischen Theologie und Wissenschaft in vollem Maße Berücksichtigung und freundliche Unterstützung finden müßten.

Wir bitten daher Diejenigen, die diesen Bestrebungen ihre freundliche Theilnahme zuwenden möchten, sich gefälligst auf beiliegendem Bogen einzuschreiben, und den Beitrag, mit dem sie das gute Werk zu fördern gedenken, uns anzugeben.

Wir denken uns, daß namentlich junge Leute, die selbst den Schulen und der Wissenschaft noch um vieles näher stehen, sich am besten dazu verstehen möchten und richten namentlich an sie die Bitte. Wir würden sie gerne als „die Gründer“ des neuen Institutes begrüßen, und als solche in die Annalen desselben eintragen.

Wir bemerken nur noch, daß sobald eine gehörige Anzahl von beitretenden Mitgliedern sich zusammengefunden hat, es auch ihre Aufgabe ist, das „Leitende Komite“ für die weitere Ausführung und Verhandlung sich zu wählen, dem wir dann gerne unsere heilige Mission anvertrauen und in die Hände legen.

Em. Diach. Mannheimer, Laz. Horwitz, Dr. G. Wolf, Prediger. Rabbiner. Religionslehrer.

Pest, im September. Wenn wir den Umstand erwägen, daß alle Berichte, die wir über Schulprüfungen zu lesen bekommen, nichts als Lobhudeleien, selten oder nie eine ernste, der wichtigen Angelegenheit angemessene Kritik enthalten: so drängt sich uns unwillkürlich der Gedanke auf, daß solche Berichte meistens die Lehrer selbst zu Verfasser haben. Fast möchten wir von dem in der 35. Nr. des B. Chan. enthaltenen Berichte über die hiesige Normal- und Mädchenhauptschule dasselbe behaupten, wenn wir die vielen Unrichtigkeiten in Betracht ziehen, die in demselben vorkommen.

Vor Allem können wir, die wir — wie es scheint — zugleich mit dem Referenten den heurigen Prüfungen beiwohnten, unsere Zustimmung nicht dazu geben, daß solche Leistungen seit Jahren hier nicht gesehen und nicht gehört wurden. Ohne uns in eine nähere Beleuchtung dieser Meinungs-Differenz einzulassen, bedauern wir, die wir doch der Prüfung in der Mädchenschule vom Anfang bis zum Ende beiwohnten, von jener Auszeichnung nichts gehört zu haben, welche dem Lehrer Rosenbergs zu Theil geworden sein sollte. Um einer Auszeichnung würdig zu sein, muß man die Sprache, in der man Unterricht ertheilt, erst genau kennen, und sie richtig sprechen. Man darf sich nicht darauf beschränken, den Kindern Antworten auf gewisse Fragen für die Prüfung einzuprägen, was deutlich an die Schule erinnert, aus der gewisse Lehrer hervorgegangen, oder an andere, in denen sie die ersten Sporne verdient haben. Oder will man alles Verdienst um die Einführung der ungarischen Sprache in dieses Institut nur für Herrn M. allein vindizieren? So viel mir, als Laien, bekannt ist, gebührt dieses eher dem auch an der hiesigen Handels-Akademie fungirenden Professor Großmann, welcher sich nicht nur um die Einführung, sondern auch um die wahrhaft gewissenhafte Verbreitung d. ung. Sprache Verdienste erworben hat.

Sehr unrichtig ist die Behauptung, daß die Fragen und die Antworten in der Mädchenschule ungarisch ertheilt wurden. Die Fragen eben wurden von dem vorsitzenden Herrn Dr. Hausler in deutscher Sprache ertheilt, was die braven, an ungarische Fragen gewöhnten Schülerinnen nicht wenig konfundirte.

Genauso unrichtig ist die Erwähnung des städtischen Direktors, Herrn Krieglitz bei beiden Prüfungen vom 16. und 19. v. M., da dieser am 19. wenigstens nicht gegenwärtig war, folglich auch kein Lob aussprechen konnte.

Fast lächerlich erscheinen uns aber die Fragen bezüglich der Mäntelhauptschule. B r.

Literarische Anzeigen.

שערי שומרון Die Halachoth des Jaf ben Giat: Herausgegeben v. S. Vamberger. Fürth 1861. 4. 1. Theil. (Fortsetzung*)

Wenn wir im Thalmud die Sage lesen¹⁾, „daß in der Trauerzeit über Moses 3000 Halachoth vergessen werden, welche Othniel b. Kenas durch seinen Scharifin herstellte, so gibt diese Stelle — eine der sehr interessanten für thalmudische Kulturgeschichte — Stoff zum Nachdenken. Wir sehen hier den Gegensatz von שומרון und מדינה. Wir sehen auch den Unterschied zwischen der eigentlichen logischen Entwicklung und der in's Blaue treibenden Dialektik der spätern Zeit, welche mit gemäßigter Dialektik nichts gemein hat. Daß hier nicht von einem Prinzip die Rede ist, sieht der Leser klar. Ein Prinzip als solches kann nicht so bald vergessen werden. — Es kann diese Entscheidung über einzelne Fälle vergessen werden. — Einzelne Fälle — durch verwickelte Einzelheiten ausgezeichnet — sind

*) S. vor. Nr. S. 323.

wie gewöhnliche Fälle Kinder eines Prinzips, sie müssen unter ein solches gebracht werden.

Die Fälle können sich vervielfältigen, das Prinzip bleibt immer dasselbe. Wo das Prinzip selbst aber zu suchen sei, dieses ist die Aufgabe der allgemeinen Philosophie; je klarer das Prinzip, je mehr schwindet die Zahl der einzelnen Galathoth¹¹⁾.

Wie wir bereits angedeutet haben, stehen diese Zeilen, welche wir hier dem Buche widmen, im Dienste der Kulturgeschichte¹²⁾. Für die kleine vorhergehende Digression, erwarten wir die Nachsicht des Lesers, war ja diese Digression selbst nur eine kultur-historische Andeutung. Manche Leser haben vielleicht den Ehrgeiz „ein Splitter des Berges Sinai“¹³⁾ sein zu wollen, welches sehr verzeihlich ist. Für diese — ihre Zahl ist nicht groß — sind diese Zeilen geschrieben. Das „כסא משרשין להכח“¹⁴⁾ schwebte uns ebenfalls vor¹⁵⁾ und ließ eine Andeutung als hinreichend erscheinen.

Auch im Namen des Verfassers des Buches dürfen wir auf Nachsicht hoffen, umso mehr, da derselbe einer der merkwürdigsten Männer seiner Zeit war, selbst ein großes Stück der damaligen Kulturgeschichte. Das sogenannte orthodoxe Judenthum hatte damals Männer, die ernste Bestrebungen hatten, und die nicht nur negatives Talent hatten für rein Menschliches Platz zu lassen, sondern auch positives Talent hatten, Menschliches zu produzieren.

Isak ben Giath war nicht nur einer der berühmtesten Thalmudisten seiner Zeit, sondern auch ein berühmter Hymnolog¹⁶⁾.

Das vorliegende Buch hat literaturgeschichtlichen Werth auch dadurch, daß ältere Autoritäten angeführt werden. So z. B. manche weniger bestimmte Genim. Von jüngern ist hier Samuel hanagid¹⁷⁾ — hier nur Samuel ha-Levi genannt. — Das Buch, woraus diese Stellen entnommen sind, ist nicht namentlich angeführt. Es dürfte wol dessen הלכה גברתה sein¹⁸⁾.

Wir wollen nun einige kultur-historische Stellen dieses Buches hervorheben.

Die Macht der Gewohnheit, welche immer Gebräuche der Menschen erhalten, und welchen das Alter eine Ehrwürdigkeit verliehen hat, ist in neuer Zeit allerdings etwas erschüttert. Viele dieser Gewohnheiten haben nicht mehr den Werth, den sie früher hatten, die Kulturgeschichte sammelt sie wie man in einem Museum allerlei Ueberreste des Alterthums ansammelt, bis ein Philosoph im ächten Sinne des Wortes sie klassifiz. wird, nach den Grundideen woraus sie hervorgegangen sind, und dieselben der leichten Uebersicht zugänglich machen wird.

Zm Judenthume hat sich alles in einen ײ verwandelt, diese Tendenz ist übrigens allen Religionsgesellschaften und allen Zeiten eigen, wo wenig historische Forschungen gemacht werden. Manche dieser sogenannten ײ waren ursprünglich bloß Gebrauch, Sitte, an manche hat die Allegorie¹⁹⁾ nachher eine symbolische Bedeutung gegeben. Wir wollen nur das Schaukeln der Juden beim Gebete als Beispiel anführen. Diese Sitte — welche jetzt als Unsitte betrachtet wird, ist sehr alt. Das Alter aber kann sie nicht vernünftig machen.

(Fortsetzung folgt.) Leop. Dufes.

Anmerkungen.

¹⁰⁾ Die Worte lauten: אפים הלכות נשחכחו בימי אבנו של משה וכלן ההורין עהנלא בן קנו בפלפולו (vergl. auch die vorhergehende Note vor Nr. S. 324).

¹¹⁾ Ueber das Wort הלכה haben wir in dem Glossarium unserer Blumenlese allerlei Nachweisungen gegeben. Wir wollen hier noch den Ausdruck הלכות הרופאים bemerken, welcher in ספרי gebraucht wird (פ' כי תצו). Es heißt „medizinische Lehrsätze.“ — In Bezug auf פלפול wollen wir noch bemerken, daß in der maurisch-spanischen Periode das Wort נצור für allgemeine Dialektik üblich geworden ist. So im מברו פנינים (Kap. 60). „Zwei Leute welche Dialektisch sprachen שני אנשים שהולקין לנצור.“

¹²⁾ Ueber den Umfang dieses Wortes und manches damit zusammenhängende, wollen wir zur Zeit einiges mittheilen.

¹³⁾ Dieser Ausdruck קמא מן טורא רביני welcher sich in der Pesikta (Kap. 21) findet, ist eine sehr glückliche Anschauung. Vergl. auch unsere Blumenlese S. 152 Nr. 254.

¹⁴⁾ Von R. Abraham, dem Sohne Maïmonides in dessen תשובה Nr. 31 erwähnt. Dieser Spruch wird auch irgendwo von Meiri angeführt. Es ist wie להכיניא ברמיזה vergl. unsere Blumenlese S. 78 Nr. 38.

¹⁵⁾ Vergl. übrigens unser שירי שלמה S. 89. Die Worte עגולים ולא מרובעים (vergl. D. Rechnad II. S. 198) sind aus der Tosfita in Kilajim Abschn. III. entnommen, es findet sich dort der Ausdruck מרובעות ולא עגולות. Wir haben ferner 2 ausführliche Notizen über Ben Giath als Peitan in Frankels Zeitschrift gegeben 1859 S. 118, 273. Eine 3. Notiz über die erbanlichen Posten derselben hätte folgen sollen, welche aber aus zufälligen Ursachen unterblieben ist, Dr. Grätz scheint unsern Aufsatz nicht gekannt zu haben.

¹⁶⁾ Abraham b. David nennt ihn ײן „Sekretär und Rathgeber.“ Das hebr. סופר ist dem arabischen Catib entsprechend. Das Catib hat übrigens mit dem Titel Magid nichts gemein. Die Catibs (Sekretäre) hatten meistens die Finanzverwaltung unter sich, und bereicherten sich dadurch, mußten oft dafür mit ihrem Leben büßen. Vergl. Iben Challican I. S. 600 die Note des englischen Uebersetzers.

¹⁷⁾ Dessen Mebo ha-Thalmod ist sehr nützlich. Es ist die erste Methodik des Thalmuds.

¹⁸⁾ Wir haben in diesen Blättern einiges über Allegorie im Allgemeinen gesagt. Manches andere noch bei nächster Gelegenheit. Hier wollen wir nur in Vorbeigehen bemerken, daß Maïmonides in seinem Briefe an seinen Sohn Gyyuten als allegorische Bezeichnung des Körpers deutet. (Man hat von manchen Seiten her kürzlich diesen Brief als unecht erklärt). Das Interessanteste dieser Auslegung ist vielleicht, daß sie sich bereits bei Philo findet, in seiner Abhandlung: Die Auswanderung Abrahams S. 47. Wie diese Allegorie ihren Weg von Philo zu Maïmonides machte, wäre interessant zu kennen.

Konkurs.

(2-3)

An der vom hiesigen israelitischen Frauenverein freiren und höhern Orts konzessionirten zweiklassigen Mädchenschule ist die Stelle eines Lehrers und einer Industrie-Lehrerin mit dem Gehalte von je 400 fl. zu besetzen. Reflektanten die der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, wollen ihre Kompetenz-Gesuche bis den 15. Oktober an den gefertigten Vorstand Franko einreichen. M. Theresiopel, 3. September 1861.

Der Vorstand des isr. Frauenvereins.

Szegedin, Verlag von Sigmund Burger.

Leipzig, Kommissions-Verlag von Franz Wagner.

Druck von Sigmund Burger in Szegedin.

Ben Chananja. Wochenblatt für jüdische Theologie.

Vierter Jahrgang.

Herausgeber und Redakteur: L. Löw, Oberrabbiner zu Szegedin.

Jeden Freitag erscheint ein ganzer Bogen. Prämumerationspreis: Ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., vierteljährig 2 fl. österr. Währ.

Man abonniert bei allen Postämtern und Buchhandlungen des In- und Auslandes. Manuskrifte sind an die Redaktion zu senden.

Inserate sind an den Verleger S. Burger in Szegedin oder an Hrn. Franz Wagner in Leipzig zu senden. Die zweispaltige Petitzeile wird mit 10 Nkr. = 2 Sgr. berechnet.

Inhalt. „Mekize Nirdamin.“ B. Herausg. — Die Tradition. B. Dr. Weil. — Johanan Pore. Nekrolog. — Literarische Anzeigen. ײן Aug. B. L. Dufes. — Beilage. Meplit v. Ernst Wehli. — Aufforderung. B. M. Fein. — Letztes Wort an den Herrn Dr. Philippson. — Erklärung. B. L. M. Bauer. — Berichtigung.

Prämumerations-Einladung.

Diejenigen Freunde des „Ben Chananja“, welche auf denselben vierteljährig pränumeriren, wollen ihre Pränumeration gefälligst bei Zeiten erneuern. Auch eine mäßige Zahl vollständiger Exemplare des gegenwärtigen Jahrganges steht neu hinzukommenden Abonnenten zu Gebote. Die Abhandlung des Hrn. Dr.'s Weil über die Tradition, welche in der gelehrten Welt so viel Aufsehen erregt, ist bereits vollständig in den Händen des Herrn Redakteurs, und werden Fortsetzung und Schluß rasch und auf einander folgen. Bei dem sichtbar steigenden innern Werthe des Blattes werden die Freunde desselben sich seiner Verbreitung um so eifriger annehmen. Um zahlreiche Bestellungen bittet Sigmund Burger.

Der Verein „Mekize Nirdamin.“

Das Judenthum ist im Begriffe, mit einem vielversprechenden literarischen Institute bereichert zu werden. Die Herren Oberrabb. Dr. Nathan Adler in London, Rabb. Dr. Michael Sachs in Berlin und der Redakteur des „ha-Magid“, Rabb. Silbermann in Lyck, stellen sich an die Spitze eines zu gründenden Vereins zur Herausgabe werthvoller hebräischer Manuskrifte, besonders aus der Zeit der arabischen Kulturepoche. Bei der Zunahme der Vereinsmittel sollen auch seltene Druckwerke neuerdings aufgelegt, und später auch Werke lebender Schriftsteller zum Drucke befördert werden. Jedes Mitglied des Vereins zahlt zwei preussische Thaler jährlich, wofür dasselbe die in dem betreffenden Jahre von dem Vereine herausgegebenen Werke erhält. Es steht den Mitgliedern frei, dem Vereine auf ein Jahr oder auf mehrere Jahre beizutreten. Gönnern der hebräischen Literatur ist Gelegenheit geboten, die Zwecke des Vereins mit größeren Beiträgen zu fördern, und solchergestalt ihren Namen in den

Annalen des Vereins ein bleibendes Denkmal zu setzen. Die Leitung des Vereins wird je nach Bedürfnis 3 bis 7 Personen anvertraut; diese wählen einen Kassirer und einen Sekretär. Die Anmeldungen geschehen bei einem der drei genannten Gründer des Vereins. Die Sammler von Pränumerationen erhalten auf Verlangen einen angemessenen Rabatt. Wir wünschen dem wahrhaft zeitgemäßen Vereine ein schnelles, fröhliches Gedeihen, und werden wir stets beflissen sein, die Freunde jüdischer Wissenschaft von dem Wirken und den Fortschritten desselben zu unterrichten.

Szegedin, 22. September 1861. Löw.

Die Tradition.

Von Dr. Weil. חנה פלפול יגיע לקח טוב קליר.

(Fortsetzung folgt.)

Rappoport's apologetische Schrift²⁰⁾ ist, so scheint es wenigstens, durch Freund's Sendschreiben an Wehli